Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 2 (1910)

Heft: 20

Artikel: Das Basler Haus des Schweizerischen Bankvereins

Autor: Coulin, Jules

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660184

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk mit der Monatsbeilage "Beton- und Eisen-Konstruktionen"

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Die Schweizerische Bautunst erscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Fr., im Ausland 20 Fr. herausgegeben und verlegt von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern. Redaktion: Dr. phil. C.H. Baer, Architekt, B. S. A., Zurich V. Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Außeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspalitige Nonpareillezeile ober der ren Raum 40 Ets. Größere Inserate nach Spezialtaris.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Berlags gestattet.

as Baster Haus des Schweizerischen Bankvereins.

Mehr wie jedes andere Geschäftshaus verlangt das Bankgebäude eine wohl ausgeglichene Verbindung zweier Zweckgedanken: des Technischen und des Repräsentativen. Die Aufgabe für den Architekten ist, eine Anlage zu schaffen, die im komplizierten Verwaltungsapparat ein möglichst widerstandsloses Ineinandergreifen aller Räder gestattet; aber auch eine Anlage, die im Außeren und Inneren einen überzeugenden Eindruck von der wirtschaftlichen und kulturellen Macht gibt, die ein großes Gesbinstitut in sich vereinigt.

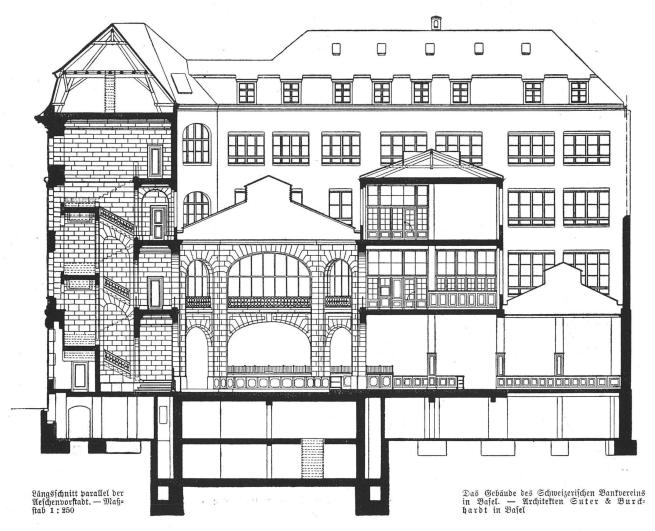
Ein modernes Bankhaus, das eine seltene Verbindung von praktischer Anlage und künftlerischer Gestaltung bedeutet, ist das heutige Basser Haus des Schweizerischen Bankvereins, das zugleich Hauptsitz und Basser Seschäftsstelle eines der größten Finanzinstitute des Landes ist. Der umfangreiche Verwaltungsbau, welcher, der Freien Straße gegenüber, die Ecke zwischen Aschworstadt und St. Albansgraben bildet, hat eine vorzügliche Geschäftslage, ist aber auch in unmittelbarer Nachbarschaft alter Patrizierhäuser, in deren stiller Vornehmheit der Geist ihrer Erbauer lebt.

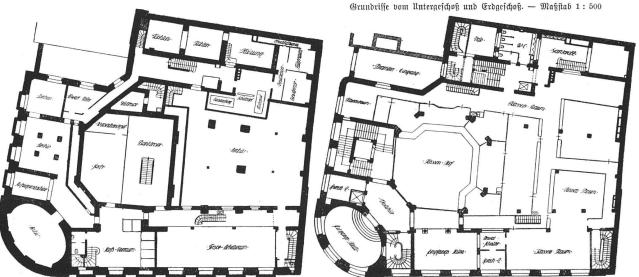
Den vielseitigen und hohen Ansprüchen, welchen ein moderner Bankbau an dieser Stelle genügen mußte, sind die Architekten Suter und Burckhardt in Basel vollauf gerecht geworden. Eine überaus logische Raums disposition hat es ermöglicht das technisch Zusammengehörende einheitlich zu gruppieren, davon zu trennen was geschäftlich eine geringere oder keine Rolle spielt. Wie der klare, übersichtliche Grundriß zeigt, ist die Echpartie, die der Lage gemäß schon äußerlich besonders betont werden mußte, zur Hauptportalseite ausgebildet. Den Eintretenden empfängt eine edel und kühl ges

haltene ovale Eintrittshalle, die zwischen Außen und Innen mit einer gewissen Reserve vermittelt. Von hier führen ein paar Tritte einer sanft geschwungenen Treppe ins Bestibul, das als Durchgangeraum ben Butritt in den großen Raffenhof, zum Empfangsfalon und ins Treppenhaus vermittelt. Der Kaffenhof, der wohl das Hauptziel der Bankbesucher darftellt, ift in fluger Absicht auch bas Sehziel bes Eintretenden; hat dieser das Bestibul durchschritten so empfängt ihn ber weite, burch zwei Stockwerke gehende hauptraum bes hauses, der sich durch große Ausmessung aller Berhaltnisse und die aus der Glasdecke einfallende Lichtfulle so recht als geschäftliches Zentrum charakteri= siert. Weite Bogen umspannen die polygone Salle, den Blick freigebend auf die Bureauraumlichkeiten hinter ber Rasse; benn die rings um den hof laufen= ben Zahltische zeigen nicht die üblichen Gitter ober Glasaufbauten. So war es möglich, den Raum wirklich als Ganzes gelten zu lassen, die Bucht seines architektonischen Gefüges in keiner Beise zu brechen. - Der hintere Bureauraum erhalt einen Teil seiner Beleuchtung durch eine Glasdecke auf der Bodenhohe des ersten Stockwerkes. — Vom Vestibul und Raffen= raum durch gesproßte Glasturen getrennt, ift ein Empfangssalon, mit zwei Fenstern nach der Aschen= vorstadt. Im Gegensatz zu den überaus einfachen Formen des Raffenhofes reprafentieren hier eine feine detaillierte Architektur und reiches Material die zuvor= kommende Gaftlichkeit des Hauses; das Motiv eines von Saulen flankierten Einganges gebietet Diftanz und zeichnet den hier Empfangenen in besonderer Weise aus.

Dem ganzen Verkehr der Beamten, Hauswarte und Lieferanten dient ein eigener Eingang am St. Albansgraben. Ein Gittertor führt hier in einen kleinen Hof, und von da aus gelangt man durch die Hausture auf einen Vorplaß, der den Zugang bildet

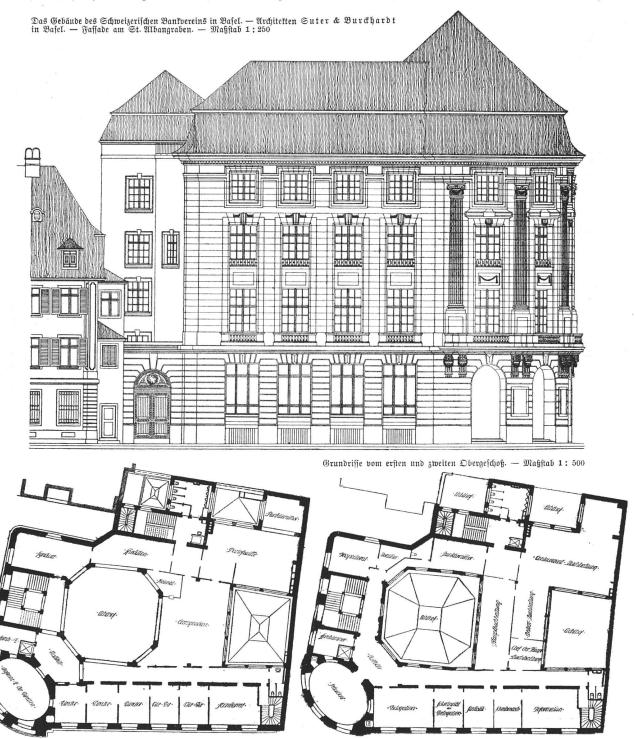






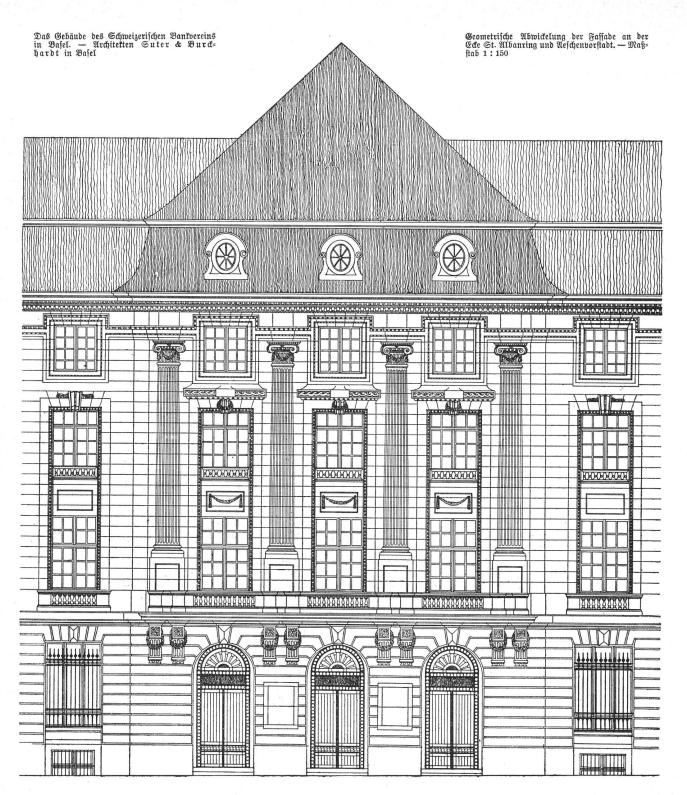
zum Beloraum, zur Beamtentreppe, zur Kellertreppe, zur Treppe, die zu den hauswartswohnungen im vierten Stock führt. Bon diesem Borplatz aus sind auch die Garderoben und Toiletten zugänglich, die den höchsten sanitarischen Unforderungen gerecht werden. Als

Gegenstück zur Beamtentreppe führt in der entferntesten Ecke auch vom Keller bis zum vierten Stock eine weitere Treppe, alle Bureaux miteinander verbindend. Dem innern Verkehr dienen ferner Personenaufzüge im Haupthause wie nächst der Beamtentreppe, Aufzüge für Bücher und Akten und eine Nohrpostanlage. Aus dem Parterrevestibul des Haupthauses führt eine breite Treppe mit kunklerisch geschmiedetem Gesländer, im lichten, von eleganten Pilastern und Bogen gelander eine besonders reiche kunftlerische Gestaltung erhielt, führt zu dem ganz getäferten Safes Vorraum mit besonderen bequemen Kabinen für die Kunden. In Verbindung mit diesem Zimmer sind die Stahls



getragenen Stiegenhaus nach oben. Zu den Räumlichs keiten im Souterrain führen zwei Geschäftstreppen und eine Treppe für das Publikum, das durch eine Seitentüre in der Eingangshalle direkt zu den Stahlskammern gelangen kann. Diese Treppe, deren Holzs

kammern für das Publikum und ein Arbeitsraum, in unmittelbarer Nachbarschaft sodann die Stahlkammern der Bank. Die technische Anlage aller Tresors ist nach den neuesten Grundsähen durchgeführt und bietet alle nur mögliche Sicherheit gegen Feuer, Einbruch



oder bei Einsturz des Gebäudes. — Im Souterrain sindet sich ferner eine ganze Anzahl von Archivräumen, Räume für Aufzugsz, Ventilationsz, Heizungsz und Warmwasseralagen, ferner Rohrpostz und Entstäubungsz maschinen, Kohlenlager. Ein Schacht für die Wegschaffung von Papier und Kehricht auf jeder Etage nimmt hier sein Ende im Aufnahmesack; die Wasserleitung, der elektrische Lichtz und Kraftstrom wird hier einz und ausgeschaltet.

Die Grundrißdisposition ist wie im Parterre auch in den oberen Stockwerken klar und übersichtlich. Vom Bestibul der ersten Etage gelangt man in das Konferenzzimmer der Direktion, dessen ovale Gestaltung der Eingangshalle im Parterre entspricht. Unschließend an diesen Raum folgen sich, der Aeschenvorstadtseite entslang, die Bureaux der Direktoren, Vizedirektoren und das Sekretariat, alle unter sich verbunden aber auch (Fortsetung auf S. 281)

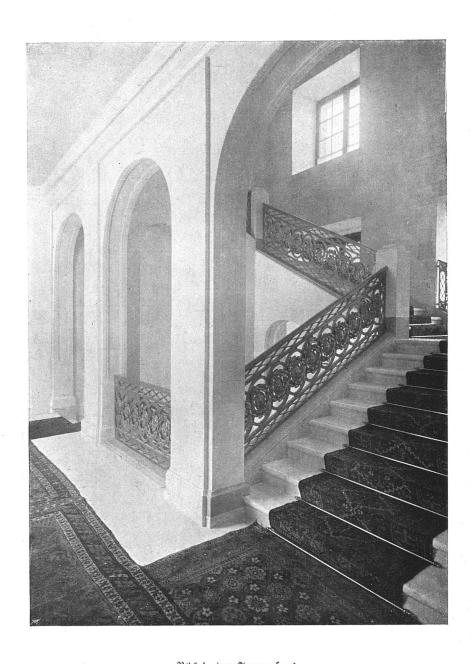


Photographie von Ang. Söflinger, Bafel



Architekten Suter & Burdhardt in Basel

Das Gebaude des Schweizeri: ichen Bankvereins in Bafel

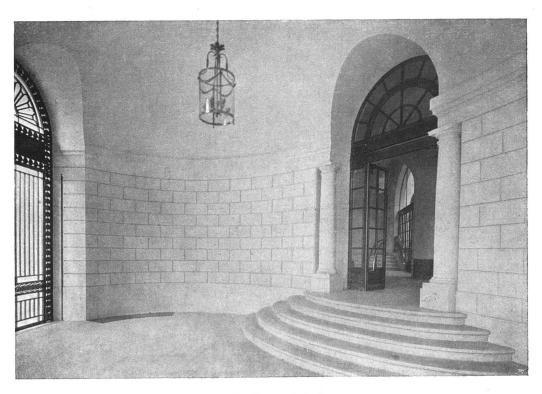


Blick in das Treppenhaus Photographie von Aug. Höflinger, Basel



Photographien bon August Döflinger, Bafel

Blick vom Bestibul in den Kassenhof

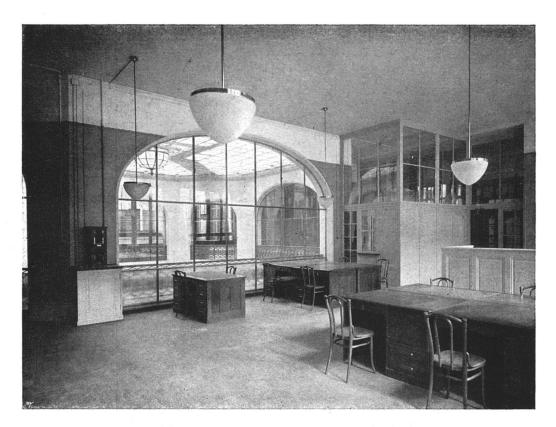


Architekten Suter & Burdhardt in Basel

Die Eingangshalle

Das Gebaude bes Schweizeris ichen Bantvereins in Bafel





Korrespondenzbureau mit Registratur



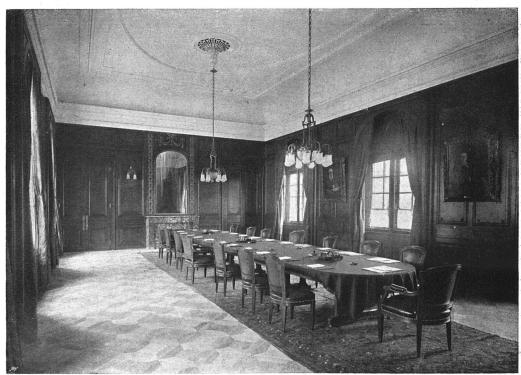
Der Stahlkammer: Vorraum

Das Gebäude des Schweizeris ichen Bankvereins in Bafel



Photographien von Anguft Boflinger, Bafel.

Konferenzsaal der Direktion



Der Sigungssaal

Architekten Suter & Burdhardt in Bafel

Das Gebaude des Schweizerisichen Bantvereins in Basel

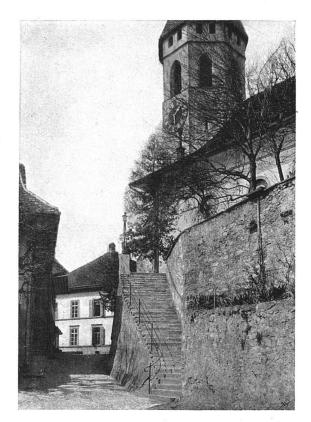




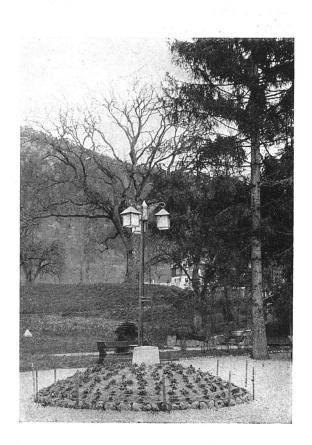


Photographien von S. Böllger, Bern









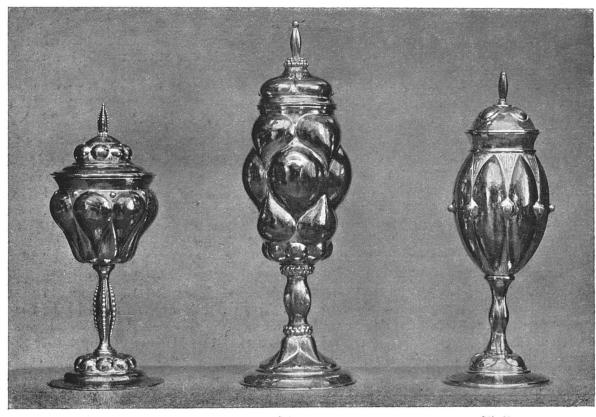
Die Lichtträger ber elektrischen Strafenbeleuchtung in Thun. (Bergl. S. 282 u. 283) Nach Entwürfen bes ftäbtischen Bauamtes Thun ausgeführt von ber Schweizerischen Bronzewarenfabrik, N.-G., Turgi





Preite 53 cm, Sohe 39 cm

Photographien von Ph. & E. Link, Burich



Şöhe 30 cm

Şöhe 39 cm

Бöhe 33 cm

Moderne Silbergerate. — Entworfen und ausgeführt in ben Berkfiatten ber Gold: und Silberichmiede Gebruber Baltensperger in Zurich I

(Fortfetung bon S. 272)

bireft von außen zuganglich durch einen Korridor, der teils dem Lichthof entlang geht und zum Bestibul führt. Über ben unteren Bureauraumen finden sich bann ein sehr gunftig belichteter Korrespondenzsaal, bas Portefeuillebureau und ein Speditionsraum aus bem man durch das Syndifatsbureau wieder zur haupt= treppe gelangt. - Von gang verwandter Unlage ift bas zweite Stodwert; hier betritt man vom Beftibul aus ben oberen Saal bes Prafibiums, bann bie Bureaur ber Delegation und ihrer Beamten. Gegen die Lichthofe finden sich die ausgedehnten Buchhaltungeraume und über dem Syndifatebureau liegt hier bas Inspektorat. - Im britten Stockwerk gelangt man aus dem Bestibul in ein ovales Ronferenzzimmer, bann in den großen Situngsfaal mit Garderobe, Toiletten, Telephonkabinen usw. Der originelle Gedanke diefen verhaltnismäßig nicht häufig verwendeten Saal zu= gunften der notwendigsten Verkehreraume in den britten Stock zu verlegen, ergab nicht nur eine wesent= liche Platersparnis, sondern auch die Möglichkeit in wirklich groß bemessenen Verhaltnissen zu bauen, ba zu entsprechender Höhenentwicklung ein Teil des Dachstockes miteinbezogen werden konnte. Außer einer Telephonzentrale enthält sodann der dritte Stock disponible Raume; im Dachstock befinden sich eine eigene Druckerei für die Bedurfnisse der Bank, Archivraume und über dem Beamtenflügel zwei Wohnungen für die Hauswarte.

Das Bankgebaude steht am Plate von funf alten Saufern, nach deren Abbruch die Ausgrabungsarbeit am 24. Februar 1908 begann; die Fundamente sind bis Unterfantsockel aus Zementbeton, die Untermaurung ber Einfassundnbe und die Innenmauern aus Bacfftein aufgeführt. Die Decken find nach Spftem Westphal in armierten Tonkorpern erstellt worden. Für die Fassade wurde verwendet: Stein von Lérouville bei Nancy fur Sodel und Erdgeschoß; fur die übrigen Geschosse Baquisteine aus der Nahe von Avignon. Bur Dacheindeckung sind brunierte Nasenziegel verwendet worden. Verbrennbare Materialien sind vermieden und auch jeder Gisenteil ift feuerfest ummantelt. - Trot ber schwierigen Fundamentierung war ber Bau schon am 20. Oktober 1908 aufgerichtet, und am 25. Oktober des nachsten Jahres konnte die Bank er= öffnet werden. — Die Baukosten stellen sich, vom Trottoir bis zum Dachgesims der inneren Sohe ge=

Nodernes Silbergerat.

Silbernes Gerat aller Urt spielte im Saushalte unserer Vorfahren eine wichtige Rolle. Man brauchte es zur Repräsentation, als Sparkasse und als vornehmeres Zahlungsmittel. In Zeiten okono= mischen und finanziellen Wohlstands sammelten unsere messen (mit einem Zuschlag für den Tresor und die außeren Aufbauten und ohne Honorar) auf Fr. 54,65 für den Kubikmeter umbauten Raumes.

Der Aufbau ift aus der Grundrifgestaltung ent= wickelt; der Hauptakzent liegt auf der runden Ede, bie, wesentlich als Schmuckglieder, einen Balkon und vier, fast bis ans Dachsims laufende Pilaster zeigt. In den Fassaden wie in den dekorativen Teilen des Innern kommen Stilelemente aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert zur Geltung. Go ist an eine in Basel besonders gepflegte Tradition angeknupft; aber nicht sklavisch nachahmend, sondern originell umwertend in die eigene Formensprache eines modernen vornehmen Geschäftshauses, das vor allem viel Licht und Luft und eine weitgebende Raumausnützung braucht. Im Innern wirken die gang modern durchgebildeten Ronftruktionsteile: die Bogen und Pfeiler im Raffen= hof und im Treppenhause, durch ihre schone Sachlich= feit. Der Schmuck Dieser Raume beschrankt sich auf ein laufendes Ornament an den Ranten ber Bande, die in gelblich-weißem Steinstuck mit Fugenteilung und einem roten Marmorsodel durchgebildet sind.

Die Mobel, sofern sie neu angeschafft sind, ent= sprechen dem Gesamtstil des Hauses; sie sind, wie auch der kleinste Nüklichkeitsgegenstand und die Leuchtkörper in den reprasentativen Teilen des Hauses in einfachen und vornehmen, von den Architeften durchgebildeten Formen, in gediegenem Material bergestellt. In ben Bureau= raumen kamen die neuesten amerikanischen Pulte und Registraturen zur Aufstellung. Die Raume ber Direktion, des Prasidiums und der Delegation tragen ein vornehmes und zugleich wohnliches Geprage. hier kommt Stoff= bespannung der Wande und vor allem reich bearbeitetes Eichenholz zur Bermendung. Auch im großen Sigungs= saal — ber mit einer zugleich indirekten und direkten elektrischen Beleuchtung besonders abends ein festliches Geprage hat - wirft ein, bis an die Deckenhohlfehle laufendes Eichengetafer mit feiner Profilierung und schöner Schnikarbeit zugleich diftinguiert und doch freundlich und warm. Dede und Leuchtforper sind von bemerkenswerter Eleganz und Ginfachheit der Form. Auch in diesem Raume ftort bei aller ehrlicher Brachtentfaltung nichts jene Note vornehmer Gebiegenheit, welche die Architeften Suter und Burchardt im ganzen Sause mit feinem funftlerischem Tatte lebendig gemacht haben. Jules Coulin.

Vorfahren Edelgeråt, ließen Prachtgefåße von bewährten Runftlern entwerfen und ausführen und benütten jede Gelegenheit, beim Besuch, bei einer Bewirtung, bei ber Taufe, bei der Hochzeit, ja auch beim Tode durch Schenken und Stiften von prunkvollen Bechern, Pokalen, Platten, Rannen und sonftigem Gilbergeschirr ben Vorrat zu mehren. In Zeiten der Not wurde eingeschmolzen, was entbehrlich

